

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Mittwoch

Berta NIGG, Lettstr. 12, Vaduz, zum 91. Geburtstag

Lydia NÄSCHER, Jedergasse 64, Gamprin, zum 81. Geburtstag

Klara FEHR, Voralbergerstr. 75, Schaanwald, zum 80. Geburtstag

ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18.00 - 8.00 Uhr

Dr. Bürzle / Dr. Jehle, Balzers 384 15 16

WOFÜR SIND SIE DANKBAR?



Es gibt viele Augenblicke meines Lebens, auf die ich voller Dankbarkeit blicke. Erste Eindrücke stammen aus meiner frühen Kindheit. Was wusste ich damals schon von Dankbarkeit? Es war alles so selbstverständlich, die Mutter, die mich pflegte als ich krank war, der Vater, der am Wochenende mit uns zum Fischen ging, die Nachbarin, die für mich Pfannkuchen mitgebacken hatte, und meine erste Lehrerin, die viel Geduld mit mir hatte, weil ich viel zu schüchtern war. Erst später habe ich gelernt, was es heisst dankbar zu sein. Aber ich bin sicher, der Grundstein für jedes «Danke» ist damals gelegt worden, als so viele Menschen für mich gesorgt haben und für mich da waren, ohne nach einem «Danke» zu fragen.

Cornelia Zech

EINKAUFSLAND LIECHTENSTEIN



Gengiz Bahadir

Vaduz
«Ich kaufe gerne in Liechtenstein ein, wenn ich mal schnell ein paar kleine Sachen brauche. Dafür ist es praktisch.»

Zeitgemäss oder «alter Zopf»?

Am Wochenende fallen letzte Entscheidungen über Bürgergenossenschaft

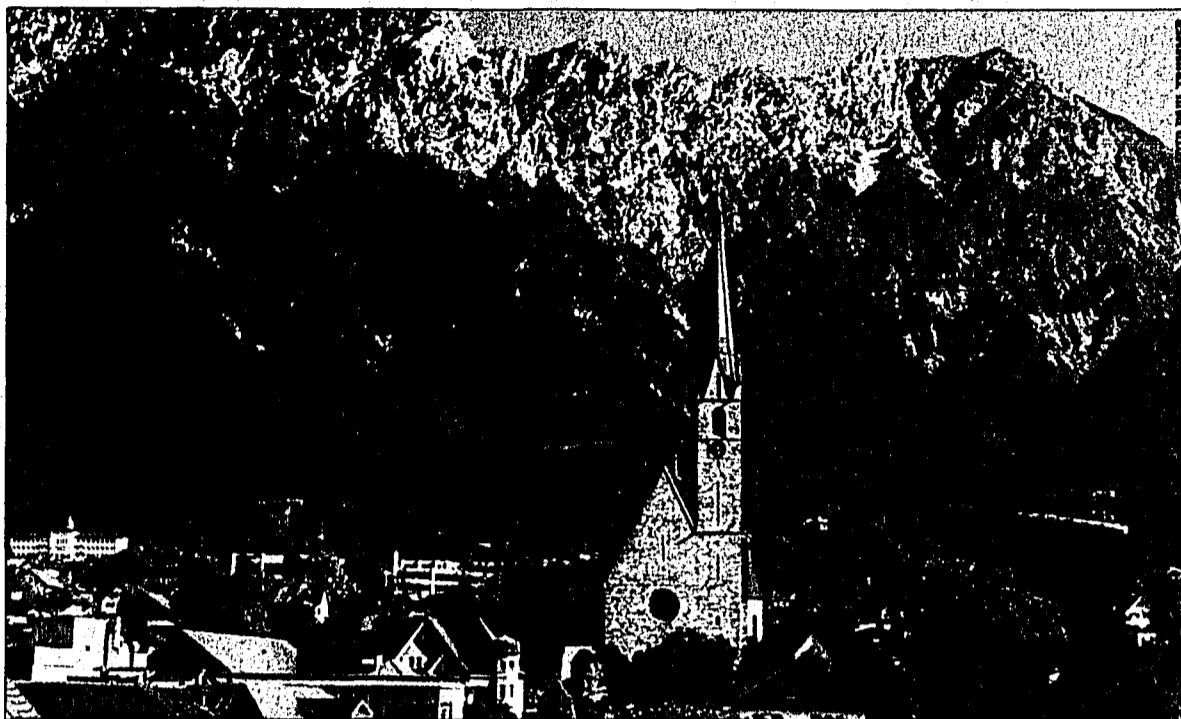
SCHAAN - Das Ringen um Bürgervermögen findet am kommenden Wochenende wohl das definitive Ende. In Vaduz, Schaan und Gamprin/Bendern fällt in den letzten Liechtensteiner Gemeinden der Entscheid, ob es in diesen Gemeinden zur Bildung einer Bürgergenossenschaft kommt oder nicht.

• Martin Risch

Bis auf Vaduz, Schaan und Gamprin haben alle Liechtensteiner Gemeinden über die Bildung einer Bürgergenossenschaft abgestimmt oder schon im Vorfeld eine dahingehende Regelung abgelehnt. Laut Gesetz über die Bürgergenossenschaften muss bis zum 13. Juni 2004 eine Regelung zwischen dem jeweiligen Regelungsausschuss und einer Gemeinde zustande kommen, ansonsten fallen die Liegenschaften in das unbelastete Gemeindevermögen. Vaduz, Schaan und Gamprin bringen am kommenden Wochenende die nach intensiven Verhandlungen mit dem jeweiligen Regelungsausschuss erreichten Einigungen zur Abstimmung.

Ja, Nein oder Jein

Gemeindeversammlung und Bürgerversammlung müssen den Vorlagen zustimmen, damit in einem weiteren Schritt, eine Bürgergenossenschaft gegründet werden kann. Lehnen beide Versammlungen die ausgehandelte Vermögensaufteilung ab, ist das Thema Bürgergenossenschaft in dieser Gemeinde für immer vom Verhandlungstisch. Möglich ist auch, wie das Beispiel der Gemeinde Mauren gezeigt hat, dass eine Pattsituation eintritt: Eine der beiden Versammlungen sagt Ja, die andere Nein. In diesem Falle kann sowohl die Gemeinde- als auch die Bürgerversammlung an die zuständige Regelungskommission des Landes gelangen, welche darauf über die Gründung oder Nichtgründung einer Bürgergenossenschaft zu entscheiden hat wie dies bei der Gemeinde Mauren



Neben Gamprin und Vaduz wird am Wochenende auch in Schaan über die Bildung einer Bürgergenossenschaft entschieden. Nur wenn sowohl die Gemeinde- wie auch die Bürgerversammlung dem ausgehandelten Verhandlungsergebnis zustimmen, kann die Genossenschaftsgründung in Angriff genommen werden.

erstmalig der Fall war. Die Gemeinde Mauren hat damals den Rechtsweg gegen den Entscheid der Regelungskommission eingeschlagen. Die Beschwerde wurde an die Regelungskommission zurückgewiesen, welche darauf den Weg für die Bildung einer Bürgergenossenschaft ebnete. In der Gemeinde Mauren wird nun in nächster Zeit die Gründungsversammlung abgehalten.

Bisher vier Genossenschaften

Bis heute haben in Liechtenstein die Gemeinden Eschen, Balzers, Triesen und Mauren die Gründung einer Bürgergenossenschaft beschlossen oder bereits vollzogen. In Triesen fand die Gründungsversammlung mit der Wahl der ersten Vorstandmitglieder und Rechnungsrevisoren am 16. Januar dieses Jahres statt.

Sinnlos oder Chance?

Die Gemeinderäte der Gemeinden, welche am Wochenende die Vereinbarungen betreffend Bürgergenossenschaft zur Abstimmung

vorlegen, votieren alle für ein Nein an der Urne, etwa mit dem Hinweis, dass die Bildung einer Bürgergenossenschaft einem Anachronismus gleich komme, negative Folgen für die politische Gemeinde, meist finanzieller Art, nach sich ziehe und die Handlungsfähigkeit der politischen Gemeinde zu stark eingeschränkt werde. Der Schaaner Vorsteher meinte am Informationsabend der Gemeinde, vor 40 Jahren hätte eine Bürgergenossenschaft noch Sinn gehabt, jetzt sei es zu spät. Weiter wird von den Gegnern einer Bürgergenossenschaft ins Felde geführt, dass eine zweite Verwaltung, sei sie noch so klein, wegen Kostenaufwand und Doppelpurigkeiten keinen Sinn mache.

Als eine einmalige und unwiederbringliche Chance, eine Bürgergenossenschaft ins Leben zu rufen, sehen die Befürworter beziehungsweise die Regelungskommission die Abstimmung vom Wochenende. Mit der Bildung einer Bürgergenossenschaft werde nichts Neues geschaffen, sondern Bestehendes lediglich in einen neuen ge-

setzlichen Rahmen überführt. Damit könne eine alte Tradition erhalten und Entfremdung verhindert werden. «Wird die Bürgergenossenschaft nicht gebildet, so geht die durch das Kollektiveigentum gegebene jahrhundertealte Bindung an den heimatlichen Boden für immer verloren», heisst es in der Vaduzer Informationsbroschüre zur Abstimmung. Als Vorteilhaft wurde am Schaaner Informationsabend desweiteren genannt, dass eine Bürgergenossenschaft im Vergleich zur politischen Gemeinde unabhängiger im Handeln und weniger politischem Druck ausgesetzt sei.

Am Wochenende wird somit von den Einwohnern und Bürgern von Vaduz, Schaan und Gamprin/Bendern entschieden, ob eine Bürgergenossenschaft ein «alter Zopf» oder eine zeitgemässe Körperschaft öffentlichen Rechts ist, die «in Fortführung der alten Rechte und Übungen das Genossenschaftsgut verwalten und wahren» soll, wie es in der Zweckbestimmung des Gesetzes über die Bürgergenossenschaften heisst.

Schlepperring ausgeforscht und zerschlagen

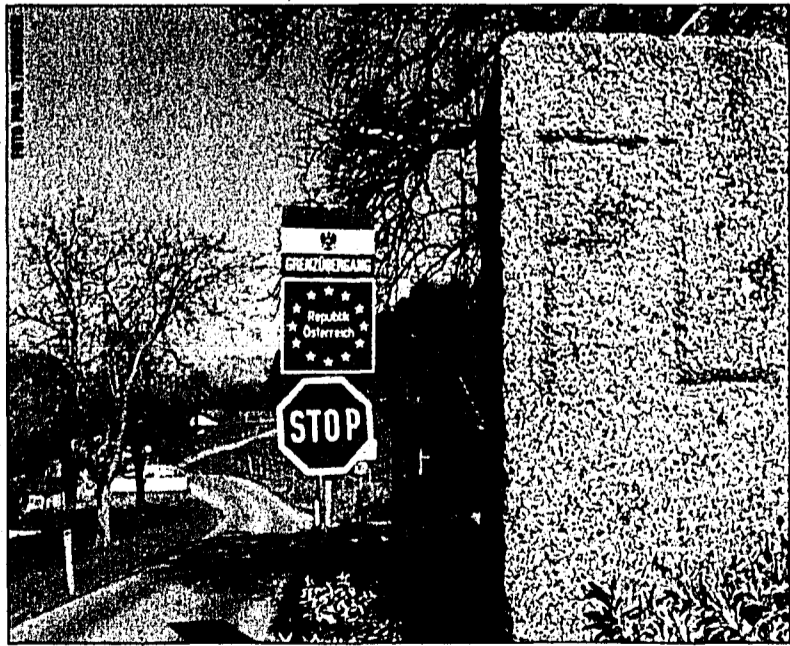
Grenzübergang Schellenberg als beliebter illegaler Einreiseweg genannt

BREGENZ/VADUZ - In Zusammenarbeit mit deutschen Polizeikräften konnten Beamte der Kriminalabteilung Bregenz einen seit längeren ausgeforschten Mann festnehmen, der verdächtigt wird, aus Oststaaten Schleppungen organisiert und teilweise selber mitgewirkt zu haben. Die Ermittler nennen Schellenberg als häufigen Übergang für illegale.

Um die Ermittlungen nicht zu gefährden, wurde erst am Montag von den verantwortlichen Stellen bekannt gegeben, dass die Kriminalabteilung Bregenz einen 26-jährigen Mann aus Graz festgenommen hat. Dieser wird verdächtigt, über einen längeren Zeitraum, jedenfalls seit 2003 bis Ende Februar 2004, Schleppungen aus den Staaten Serbien, Bosnien, Slowenien, Kroatien und Ungarn nach Österreich organisiert zu haben.

Vielzahl von Illegalen

Der Ermittlungserfolg kam im Zuge einer Ausforschung eines Schlepperrings durch Beamte der Kriminalabteilung Bregenz zu



Gemäss Voralberger-Kripo wurde häufig der nicht permanent bewachte Grenzübergang in Schellenberg für illegale Übertritte gewährt

Stand. Der verdächtige Mann wurde laut Pressemitteilung der Sicherheitsdirektion für das Bundesland Vorarlberg bereits am 28. Februar 2004 gemeinsam mit deutschen Polizeikräften in Lindau bei der Schleppung von zwei illegalen Kosovo-Albanern verhaftet. Neben der

Verhaftung des Haupttäters wurde ein in Feldkirch illegal wohnhafter 24-jähriger Mann ebenfalls verhaftet. In dessen Wohnung wurden gleichzeitig zwei illegale Kosovo-Albaner festgestellt und in Schubhaft genommen. Ebenfalls in diesem Zusammenhang wurden in der

Steiermark vier weitere Mittäter ermittelt und angezeigt. Der Haupttäter, welcher in die Justizanstalt Kempten verbracht wurde, und die Mittäter dürften laut Ermittlern eine Vielzahl von illegalen Kosovo-Albanern geschleppt und aus den Einkünften dieser Schlepperei ihren Lebensunterhalt finanziert haben.

Schellenberg häufig gewährt

Nach Auskunft der Kripo-Ermittler des Voralberger Landesgendarmeriekommandos wurde im geschilderten Fall besonders häufig der Grenzübergang Schellenberg gewählt, da dort keine permanenten Personenkontrollen stattfinden. Gemäss Auskunft von Markus Kaufmann, Pressesprecher der Landespolizei, werden an der Grenze Schellenberg wöchentlich illegal Einreisende von der mobilen Einheit des Grenzschutzkorps aufgegriffen. Die Aufgegriffenen würden meist sofort Asyl beantragen, «das ist für uns schon fast Tagesgeschäft», sagt Kaufmann. Nach erkennungsdienstlichen Abklärungen übergebe die Polizei die Personen meist den für das Asylwesen zuständigen Behörden. (M. R.)